

1713 Die Eschbacher Silberlöcher

(von Fritz Ihle - Die älteste Beurkundung)

Der jetzt Bergrechtsinhaber ist seit dem 14.01.1937 die Metallgesellschaft AG, die dieses Feld zusammen mit seinem früheren Besitzer übernommen hat.

Von mir aus möchte ich daher auf strafrechtliche Folgen bei etwaigen Besuchen dieses Bereichs aufmerksam machen. Aus eigener Kenntnis warne ich auch vor einem Aufenthalt in diesem gefährlichen Raum, weil bereits ein früherer Eschbacher in diesem Jahrhundert darin abhandengekommen ist. In der geologischen Karte von Usingen ist an der Stelle des Verleihungsfeldes „Silberkaute, Pb, Ag“ (d. i. Blei, Silber) eingetragen.

Die älteste nachweisbare Belehnung für den Abbau ist vom 13.07.1713 datiert. Es ist das Konzept einer Belehnungsurkunde. Der Belehnte geht nicht daraus hervor. In einem Randvermerk ist der Name des Steigers Johann Peter Hellwig genannt. Dieser hat im Februar 1736 selbst um Belehnung mit diesem Bergwerk nachgesucht.

Aus dem Antrag geht hervor, dass Hellwigs Meinung war, dass es „durch den Krieg zum Erliegen gekommen sei“. Es ist nicht geschrieben, ob damit der 1648 zu Ende gegangene 30-jährige Krieg gemeint war.

Da auch der 1702 verstorbene Usinger Fürst Walrad die Förderung des Bergbaues für sein Land als eine sehr wichtige und nötige Aufgabe betrieb, wie ich in meinem Buch „Fürst Walrad von Nassau-Usingen“ Anm. 5 beschrieb (insbesondere im Testament vom 28.04.1692 mit entsprechenden Anweisungen für die Förderung des Bergbaues), so wird auch der Eschbacher Bergbau gefördert worden sein. Obwohl der Eschbacher Ortschronist Wilhelm Becker in seiner Chronik geschrieben hat, dass der Bergbau zum Erliegen gekommen sei, weil „Wasserandrang“ das verursachte, kann nach neuerlicher fachmännischer Beurteilung das nicht zutreffen, da der Stollen eigentlich für eine Entwässerung der Schächte ausreichen musste. Die Angabe Beckers ist leider ohne Zahlenangabe. Nach einer Aufzeichnung des ehemaligen Schultheißen Philippi von 1703 in seiner Hausbibel arbeiteten damals in dem Bergwerk Keuerts Conrad mit seinem Sohn Peter aus Michelbach. Als letzten Arbeiter in der Grube ist der Name des **Eschbachers Altenhainer** überliefert.

Anmerkung:

1) Um 1753 sollen 15 alte Schächte gelegentlich einer Besichtigung gefunden worden sein, wie dem jetzt vorliegenden Bericht zu entnehmen ist. Demnach soll auch in alter Zeit das Erz in „Windöfen“ geschmolzen worden sein. (Also hoher Holzverbrauch, weshalb früher schon der Betrieb zeitweise stillgelegt wurde).

2) Friedrich Rolle, Beschreibung der Gegend von Usingen (Als Manuskript im Stadtarchiv Bad Homburg v.d.H.).

3) Gefunden wurden jetzt nur noch- allerdings nur mikroskopisch erkennbar! - Quarz, Bleiglanz, Zersussit (ein wichtiges Bleierz. -Alle diese gefundenen Mineralien sind im Geozentrum der Volkshochschule Bad Homburg archiviert und können dort von ernsthaften Interessenten besichtigt werden.

5) Fürst Walrad von Nassau-Usingen, Seiten 51 und 75 (Privatverlag d. Verf.)

6) Wilhelm Becker Eschbacher Chronik. Sowohl in der Bibliothek des Hauptarchivs Wiesbaden als auch in der Bibliothek des Stadtarchivs Usingen vorhanden.

7) Keuert ist Michelbacher Hausname. Behandelt in der Untersuchung des Verf. Über Michelbacher Hausnamen.

Nach mündlicher Überlieferung aus Michelbach war der genannte Stolleneingang ca. 1910 noch zu betreten. Damals sah man noch die Gleisanlage zur Stolleneinfahrt. Auf ihr stand eine sogenannte Bergmanns-Lore (Wagen zum Fahren der Ausbeute). Von Michelbacher Buben wurde sie gelegentlich als interessantes Spielzeug benutzt. Bei dem Stolleneingang befindet sich auch per Wasserablauf, weil das Gelände in nördlicher Richtung abfällt. Mit den Eschbacher Silberlöchern beschäftigt sich nach dem Forscher Friedrich Rolle (im vorigen Jahrhundert) Anm. 2 in dankenswerter Weise eine kürzlich herausgekommene 6 Seiten lange Studie des „Geozentrums Taunus I Wetterau der Volkshochschule Bad Homburg, Abt. Bergbau Taunus“ mit dessen Genehmigung ich hier kurz berichte. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle. Besonders wichtig ist, dass für die Arbeit archivalische Unterlagen des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden und des Weilburger Bergamtes benutzt wurden. Aus diesen ist zu ersehen, dass allein 18 Belehnungen (Konzessionen) für den Abbau von Erz in Eschbach erfolgten. Der Hamburger Bericht erwähnt auf Grund von Begehungen des Bereiches 3, dass zahlreiche Halden und Pingen (d. i. eine durch Einsturz alter Gänge entstandene Vertiefung) an den „einst regen Bergbau“ erinnern.



Unter den „Eschbacher Silberlöchern“ sind die Schürffungen nach Silber und Blei aus dem 18. Jahrhundert in der Nähe der Eschbacher und Michelbacher Griebelsheck und des Gänsrods (in ca. 440m Höhe) bekannt. Nördlich davon befindet sich auf früher darmstädtischem Gebiet in einer Waldblöße der jetzt bewachsene Stolleneingang. An anderen Stellen des Bereichs gibt es einzelne Löcher, da das Erz nesterweise vorkam. Anm.1